

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteinst:
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
ein Monat 50 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
Wer hier werben in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Peat befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inl.-Exp., V. Gieselerplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oppelk, Stubenbastei
2, Botter & Co., I. Wiener-
gasse 13, E. Mosse, Siler-
gasse 2 für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Romberg.
Der Raum einer einpa-
ligen Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einsetzen
1 fl., bei 2 Mal 6 kr., bei
3 Mal 4 kr., c. W., wgl. der
Kontingentsgebühr 2 1/2 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. S. Habersack's Buchhandlung (C. S. Krieger); in Szasa-Roon bei Herrn Adolf Gengjel, Kaufmann; in Bross bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung (C. S. Krieger); in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritza bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seifner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 145.

Hermannstadt, Freitag am 22. Juni 1877.

91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Juni.

Aus der Sitzung der ungarischen Regnicular-Deputation vom 18. d. wird der „Pester Correspondenz“ nachträglich noch mitgeteilt, daß die Frage aufgeworfen wurde, ob die Subcommission, deren Aufgabe es sein wird, mit einer ähnlichen Subcommission der österreichischen Deputation die Verhandlungen weiterzuführen, nicht sogleich gewählt werden sollte? In Erwägung jedoch, daß sich dieser Vorgang nur in dem Falle empfehlen würde, wenn die übrigen Mitglieder der Deputation sich während der Beratungen der Subcommissionen nach Hause begeben könnten, dieses aber nicht gut thunlich ist, weil die Subcommission mit der Deputation in fortwährendem Contacte bleiben muß, wurde die Wahl derselben verschoben, bis der Entwurf des zweiten Quantums vorgelegt werden wird. Aller Voraussicht nach dürfte Beides in einer am 22. d. abgehaltenen Sitzung erfolgen.

Der Petersburger Correspondent der „Politischen Correspondenz“ berichtet: Nachdem die mündliche Erklärung des Grafen Schuwaloff das britische Cabinet vollständig befriedigt, wurde Schuwaloff gemäß dem Wunsche des britischen Cabinets ermächtigt, die Erklärung, daß Rußland die Interessen Englands bezüglich des Suez-Canals, Egyptens und des persischen Meerbusens vollständig respectiren werde, auch schriftlich abzugeben. Die eingelaufenen Berichte der Botschafter bestätigen, daß die heutige Erklärung auch an den anderen Höfen Europas einen günstigen Eindruck hervorbrachte. Das Schreiben betont weiter, daß die kriegerischen Neigungen Griechenlands und Serbiens Rußland gar nicht convenient und komme die Reise des Fürsten Milan nach Plojeft lediglich auf Rechnung seiner ureigensten Initiative. Der Czar hätte diesbezügliche Anfragen Milan's zweimal negativ beschieden. — In der serbischen Frage siehe Oesterreich-Ungarn allein ein großes entscheidendes Wort zu; wegen Serbiens werde Rußland es nicht auf eine Erhaltung seiner guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn ankommen lassen und hat in dem Augenblicke, wo die russischen Armeen marschiren, Serbien seine Rolle auf der Balkanhalbinsel ausgepielt.

In der französischen Kammer Sitzung vom 18. d. sagte Decazes: Es sei notwendig, Frankreich nicht unter dem Eintrunde einiger Worte Gambetta's zu lassen, welcher erklärte, er glaube Italien über die Absichten der Regierung Frankreichs beruhigen zu sollen, die in verdächtige Hände gefallen sei. Decazes sagt, dies wäre unnütze Mühe. Decazes verlas das nach dem 16. Mai an den französischen Botschafter in Rom gerichtete Circular, welches constatirt, daß Frankreich wie unter dem abgetretenen Cabinet eine friedliche und freundschaftliche Politik befolgen wolle und worin erklärt wird, wenn die religiösen Ideen eine Agitation hervorrufen sollten, so werde dieselbe unterdrückt werden. — Decazes constatirt den zufriedenstellenden Eindruck des Circulars in Italien, zu welchem die Beziehungen freundschaftlich und vertrauensvoll bleiben; protestirt gegen die Behauptung, daß die Auflösung der Kammer die Einleitung zum Kriege wäre; alle Parteien Frankreichs wollen den Frieden; die Mächte wissen, daß in der auswärtigen Politik Frankreichs sich nichts geändert habe, welche die friedliche Politik der Sammlung bleiben werde. Decazes verlas eine Depesche des Botschafters in Berlin, welche die ausgezeichneten Beziehungen zu Deutschland bezeugt und sagte lächelnd: Der Cabinetwechsel sei eine Sache der inneren Ordnung, die keinen Einfluß auf diese Beziehungen haben kann. Dieselben Versicherungen sind von Wien, Petersburg und Madrid eingelangt. In derselben Sitzung erwiderte der Minister der öffentlichen Arbeiten auf die Sonntag gehaltene Rede Gambetta's, demselben vorverfend, daß

er eine nicht offen stehende Succession erörtere; MacMahon's Gewalt gehen der Constitution voraus und müssen bis zum Jahre 1880 dauern. Die Debatte wurde auf morgen vertagt. Man berechnet, daß im Senate 138 für und 128 Senatoren gegen die Auflösung stimmen werden. Die von den Bureau des Senates zur Erwägung des Auflösungs-Verlangens gewählte Commission besteht aus sechs Mitgliedern der Rechten und drei der Linken, dem zu Folge ist die Majorität zu Gunsten der Auflösung sicher.

Nach Verlesung der Botschaft im französischen Senate spielte sich folgende interessante Episode ab: Ein Senator fragte, wer das Document gegenzeichnet, worauf Victor Hugo mit donnernder Stimme rief: „Polignac!“ — Die Kammer Sitzung vom Samstag wird allgemein als eine moralische Niederlage des Cabinets betrachtet. Die coalirten monarchischen Parteien sind abermals unenig.

Viele französische Legationisten ersuchten den Papst, er möge den Grafen Chambord zu einem entscheidenden Schritte bestimmen, damit derselbe im bevorstehenden Kampfe offen an die Spitze seiner Getreuen trete. Pius ließ antworten: Chambord wisse selbst, ob er sich zu verhalten habe, und er könne in keiner Weise in die Angelegenheiten Frankreichs, welches seine stabile Regierung habe, eingreifen oder auch nur Rathschläge ertheilen.

Aus Wien erhält „Daily Telegraph“ die Meldung, daß Schuwaloff der Uebersender von mündlichen Mittheilungen nach London sei, welche an Wichtigkeit den Inhalt der Note Gortschakoff's übersteigen. Insbesondere wurde Schuwaloff von Gortschakoff beauftragt, der englischen Regierung mitzutheilen, der Fürst habe sich dahin ausgesprochen, er verleihe die Bedeutung der Note Derby's nicht und müde er sich überhaupt fragen, ob Rußland England als Freund oder Feind zu betrachten habe; er wolle er hierüber eine Erklärung erhalten, werde Gortschakoff mit Bezug auf Derby's Note sich deutlich aussprechen.

In der britischen Unterhaus Sitzung widerlegte der Marineminister am 18. d. die denunzierenden Äußerungen über die nach dem Muster des „Inflexible“ gebauten Panzerschiffe und sagte: England sei in der Herstellung der Torpedos allen Völkern weit voraus; England habe nicht die Absicht, viele Torpedo-Boote zu bauen, welche seunützlich sind. — Das Oberhaus, die Begräbnis-Bill beratend, nahm bei 16 Stimmen den von der Regierung bekämpften Artikel an, wonach bei Begräbnissen nur die Leichenfeierlichkeit der anglikanischen Kirche zulässig ist. Die Beratung wurde vertagt, damit die Regierung die Frage erörtere.

Der rumänische Kammerpräsident Nojetti demissionirte, weil er nicht mehr mit den Ideen und dem Vorgehen der Kammer übereinstimme; die Demission wurde einstimmig abgelehnt. Nojetti besteht auf seiner Demission; man glaubt aber, er werde davon abkommen.

Der serbische Agent Grubisic stellte der Pforte die Reise des Fürsten Milan nach Plojeft als einen Act der Courtoisie gegenüber einem der Garanten des Pariser Vertrags dar, gab die Existenz einer serbischen Kriegspartei zu, stellte jedoch in Abrede, daß die Regierungspolitik eine kriegerische wäre. Er legte ferner die Vornahme von Kriegsarbeiten bei Alexina, Serbien möchte allerdings das herzegovianische Territorium bis zur Narenta in Besitz bekommen, strebe aber nicht nach der Unabhängigkeit von der Pforte. Ein unabhängiges Serbien müde in die Hände Rußlands oder Oesterreich-Ungarns fallen.

Wie verlautet, ist man in den Kreisen der hohen Pforte trotz der vorher erfolgten Ankündigung über die Reise Milan's nach Plo-

Der Krieg.

Die „Gazeta Narodowa“ erhält von einem polnischen Marine-Officier, der in türkischen Diensten steht, die Nachricht, daß sich Gohar Pascha gegenwärtig bei Gibraltar befinde, um den russischen Panzerschiffen, welche am 4. d. den Breiter Hafen verlassen, aufzulauern. — Dem „Dziennik“ zufolge gingen am 16. d. russische Geschwaderungen über Kadjiwilow und Kemberg nach Rumänien ab.

Es verlautet, gleich nach der ersten Schlacht zwischen der türkischen und russischen Donau-Armee werde der deutsche Botschafter in Stambul einen Friedensantrag stellen. Die Bedingungen wären: Die Türkei trete einen Theil Armeniens an Rußland ab, Bulgarien, Bosnien und die Herzegovina erhielten Autonomie. Gortschakoff ist von den diesbezüglichen Details unterrichtet und damit einverstanden.

Aus Athen wird gemeldet: Die Kriegspartei in Griechenland wächst immer mehr. Die Studenten der Athener Universität haben einen Verein, die „Phalang der Universität“ genannt, gebildet, welcher dahin wirkt, alle jene angesehenen Hellenen, speciell aber die Particulis, welche friedlich sind, einzuschüchtern und durch eine heftige Agitation dieselben zu bewegen, in's Lager der Kriegspartei zu übertreten. Eine Deputation der „Phalang“ begab sich zum bekannten Politiker und angesehenen Particulis Trifunus und eruchte ihn im Namen des Vereines, „der die Meinung der Nation ausdrücke“, wie die Deputation behauptete, in der Kammer für den Krieg zu stimmen. Trifunus erwiderte, daß er Abgeordneter der Stadt Athen sei und nur seinen Wählern Rechenschaft über seine Handlungen im öffentlichen Leben schulde. Die Deputation drohte darauf, falls Trifunus gegen den Willen „der Nation“ stimmen sollte, er die Strafe als Verräther erleiden werde. Ein furchtbarer Terrorismus wird auf die öffentliche Meinung ausgeübt.

Aus Thessalien wird gemeldet, daß der bekannte Klepthenführer Karapatakis zum Chef der Insurgenten in der Gegend des Klosters zum h. Georg ernannt wurde. Einige Capitane mit einer Menge Waffen sind von Athen aus nach diesem Insurrections-Schauplatz abgeschickt worden.

Die Ernennung des Prinzen Tschekasky zum Gouverneur von Bulgarien bestätigt sich. Es ist wohl höchst bezeichnend für den Standpunkt der künftigen politischen Haltung Rußlands in diesem Lande, daß Prinz Tschekasky nach der Unterwerfung Schamul's in den Kaukasus entsendet wurde, um die dortige Bevölkerung für Rußland zu gewinnen; später überwachte er die Maßregeln, betreffend die Emancipation der Leibeigenen. Am 15. d. fünf Minuten nach Ankunft des Fürsten Milan in Plojeft, hat der Czar demselben einen Besuch abgestattet und ihn zum Frühstück geladen. Im Laufe der längeren Unterredung ist der Czar heftig gegen die serbischen Willen losgezogen. Alle Welt glaubt in Plojeft an den Durchzug der Russen über Madona. Die Zahl der in Bukarest gegenwärtig zugelassenen Kriegs-Correspondenten beträgt 40, aber man denkt schon daran, diese Zahl zu restringiren.

Ein Telegramm aus Bukarest vom 19. d. meldet: Die Verhandlungen wegen eventuellen Abschlusses der effectiven rumänisch-russischen Allianz dauern fort. — Die Symptome lassen die Nähe des Beginnens der Kriegsoperationen erwarten. Der „Pr.“ telegraphirt man aus Bukarest: Die Nachricht einiger Blätter, daß sich Don Carlos angeboten hätte, in russische Dienste zu treten oder als Privatmann den Feldzug mitzumachen, beruht auf Erfindung. Die Nähe des katholischen Präidenten wäre hier nicht erwünscht.

Fevilleton.

Masenspiel.

Von Ernst Frige.
(Fortsetzung.)

Leon kam säuerlich bewegt nach Haus. Die folgenschwere Bedeutung seiner ritterlichen Worte brachte sein Herzblut zum Sieden und weckte ein merkwürdiges Gemisch von Hoffnung, Glück und Furcht. Jetzt mußte sich der Werth Dittlie's entscheiden — jetzt lag es in ihrer Hand, ihr Schicksal, sowie dasjenige Leon's zu bestimmen.

Er war ein tapferer Mann, hatte sich in manchen Lebenslagen bewährt, — dieser Ungewissheit gegenüber fühlte er sich als Feigling. Um der Foller seiner Gedanken zu entgehen, griff er zur Feder und schüttete sein Herz vor seiner Mutter aus. Er war zu weit gegangen, um sich nicht zu schämen, deshalb entwarf er in feierlicher Hast eine strenge Schilderung aller Erlebnisse vom ersten Besuche in Wolkensee an und erklärte Dittlie Wästin für dasjenige weibliche Wesen, welches allein ihn zu jesseln und zu beglücken vermöchte.

Du hast so gewünscht, Mama, mich verheirathet zu sehen. Jetzt ist mein Herz gewält. Aber ich brauche Deine Hilfe, um glücklich an's Ziel zu kommen. Dittlie lebt als Pensionirte im Hause der Majorin von Görtlich — dort darf sie nicht einen Tag länger verweilen. Ich habe, ohne bestimmte Liebeserklärung, ihr dies bemerkt gemacht. Gehst du ohne mein Zutun darauf ein, so betrachte ich sie als meine Braut und führe sie in mein Trümpfe-Guch zu. Ist ihr Geist schwankender, als er mir erscheint, ist ihre Seele verzagter, als ich zu glauben Ursache habe, so bitte ich Dich, den Vater und meine Geschwister, Dittlie auf alle Fälle einen Platz zwischen Euch zu gönnen, bis sich unsere Herzen gefunden haben. Prüfe mein theueres Mädchen und nimm sie nachsichtig an Dein Mutterherz.

Dieser Brief trug er selbst noch in der Nacht nach dem Bahnhofe und steckte ihn in den eben bereitstehenden Postwagen des Schnellzuges, umwogt und umwallt von lieblichem Blumenduft, unter dem sterngesäumten Nachthimmel einsam zurüchwendend, mit dem dämmenden Glückergefühl in der Brust, verlebte der junge Mann eine Stunde, die ihm mehr als je der Vorsehung gedanken ließ.

War am Morgen nun Alles das spurlos aus seinem Gedächtnisse verschwunden?

Armseelige Verleumdung! Ja, er zeigte sich am Morgen in seiner Verabschiedung als ein ruhiger Mann, der aus dem Kampfe mit seinen Empfindungen als Sieger hervorging; aber als er, vom Cafeterienplage heimgehend, über den Schloßplatz schritt, als ihm dort die Majorin begegnete, ihm zärtlich vertraulich mit dem Finger drohte und dabei sagte: „er habe Dittlie so bitter beleidigt, daß sie mit ihrer Tante joeben nach Wolkensee geflüchtet sei,“ da — ja da verlor er fast seine Fassung, da schoß ihm das Blut siedend heiß über's Gesicht und er starrte, vom Uebermaße des unverhofften Glückes betäubt, der schönen Witwe in's Angesicht. Sie lächelte bezaundernd. „Trösten Sie sich nur, Leon — die kleine Springschiff hat Nichts mit Ihrer schönen ritterlichen That zu schaffen. Uebermorgen ist der Herzog's Soiree, wissen Sie es schon? Haben Sie eine Einladung erhalten? Es wird ein schöner Abend werden! Mein Empfangsabend fällt natürlich der Soiree wegen aus.“

Leon war keiner Erwiderung fähig. Er hörte wohl kaum auf Das, was die schöne Frau sagte. Er fand sich erst wieder, als er in seinem Zimmer war.

„Fort, fort — hin zu ihr!“ rief es tumultuarisch in ihm. „Zhr nach! Zhr nach! rebellirte sein Herz, während er überlegte, ob er Nachmittag die Schließungen nicht aussetzen könne, ob seine Pflicht zu verletzen. In der That, es ging! Er ordnete Alles an, schärfte seinem Diener ein, seine Abwesenheit beim Major zu entschuldigen und machte sich zur Abfahrt bereit.

Da kam ein Telegramm. Ein Todessehkreten überriefelte den tapferen Helden. Es kam vom elterlichen Hause. Nihtlos drehte er es zwischen den

Fingern hin und her. O, über den Feigling! Er hatte nicht den Mut, es zu öffnen. Wenn es nun eine Mißbilligung, wenn es eine Warnung enthielt?

„Dann ist später Zeit genug, diese unnützen Maßregeln zu bewundern.“ murmelte er und steckte das Telegramm uneröffnet in die Brusttasche. „Bin ich Dittlie's Liebe sicher, so wird mich Nichts abhalten, sie unverzüglich zu meiner Gattin zu machen. Basta!“

Widerstandlos seinen wogenden Gedanken hingegeben, saß er bald darauf im Waggon. Wie seltsam werden doch die Anschauungen durch die Bewegungen des Innern geregelt. Leon schien es, als bestieße sich die Eisenbahn eines besonderen Schneckenangeses, als läme der Zug nicht von der Stelle. Freilich, die Schnellkraft seines Geistes, vom Herzen beschwingt, hatte ihn längst nach Wolkensee geführt. Er hätte vor Ungeduld aus dem Wagen springen und dem Zuge vorweg laufen mögen. Glücklicherweise hatte das seine Schwierigkeiten und so fuhr er denn nach bestimmter Frist wohlbehalten und unverfehrt in die Station Wolkensee ein. Eilgig, wie befreit von einem unerträglichen Zwange, schlug er den Weg nach der Villa ein und stand dann wider Vermuthen zum dritten Male an dem Eisengitter, Angesichts des Wiesenplages, welcher das neue hübsche Haus von der Landstraße trennte.

Aber nicht mit kritischen Blicken betrachtete er „die wohlbekannte hübsche einfache Landschaft“, noch „die neue Villa im üblich modernen Style.“ Etwas Anderes wirkte bezaubernd auf ihn und hob seine Phantasie. Seitwärts am glühenden Spiegel des kleinen See's sah er ein helles Frauengewand schimmern — es begeisterte ihn mehr, als die wogenden Wellchen zwischen dem frischen Frühlingsgrün. Um es nicht aus den Augen zu verlieren, gab er sich gar keine Mühe, die Gitterthüre zu erreichen, sondern schwang sich mit der bewundernswürdigen Kühnheit eines ausgezeichneten Turners über die spizen Eisenstäbe und eilte querfeldein der wunderbar anziehenden Frauengestalt nach.

Zwei Augen beobachteten entsetzt von fern sein frevelhaftes Be-

hat in unserer Kan-
tes vernichtet werden soll,
der Wertgegenstände be-
st, 4. September 1870.

in Rußland heiratete
ne viel jüngere, ihm von
einen tugendhaften geborenen
zu verlassen. Die arme
arbeiten und kam schließlich
er der Noth der Zeit sehr
armen weiten zu über-
hüllig fand der Knabe
er häufig als Führer
aus yondon zurück und
ein Wochen lang that er
Peters Schule mit aus-
und und Nummer und
der Seite in den Classen
machte. Vor vier
alle fort, auch die Nach-
gaben unbefriedigende
achte und unter Thränen
ihm ein besseres Loos
Herrn Mann genommen,
er an einen „Missionär
en und habe sich verhehrt.
Mittheilung; es war in
Belebenslehre im Gange.
nden Kreisen ist dafür
den Knaben, der vieler-
ben kann, aber auf seinen
nen Vätern gezählt, der
en, und den er nun nicht

Nr. 24. Illustrationen
— Meist Acosta und Jubb
als einer Photographie von
Hochant. Nach dem Ge-
des Abbi Pascha. Commu-
nand Dama Pascha, Groß-
schlo, Obercommandant der
Bataillon im russischen Heere,
jetzt. Ein Romanoff, mit-
Michael von Bisp. — Der
hehe und d. — Bestimmte
erzeugung.) — Meist Acosta
— Schach. — Köstelsprung.

Stadt
S.
mstadt
6. c.
Suspendu Nr. 16.

spiele von Dr. Geinrich

Prag; Karl Zimmermann

von Mediasch.

2. Juni 1877.

Beurlaubungsobst. 72 —
..... 71.75
.....
..... 111.40
..... 5.99
..... 10 3/4
..... Reichswähr. 62 25

uf!

her Auflösung
aren: Lagers
isverkauf

ler,
e No. 3.

ssen

Wiener Lose.
Nur 1/2 u. 1/4 u. Stempel.
und Stempel.

00! Haupt-
treffer.

am 2. Juli!

Schäft
(129) 2-6
Wien,
R, Wollzeile 13.

Aus dem ungarischen Reichstage.

In der russischen Donau-Armee ist die egyptische Augenkrankheit ausgebrochen und wurden 300 mit derselben befallene Soldaten in die Spitaler der Moldau transportirt.

Aus Florenz wird unterm 19. d. gemeldet: Fürst Milan, der nach einigen Zerstörungen endlich mit dem russischen Kaiser zusammentraf, hatte eine halbständige Unterredung mit dem Czaren und gleich darauf auch mit dem Fürsten Gortschakoff.

Die Linie Bukarest-Giurgewo ist vollgestopft mit aller Art Truppen, Lebensmitteln, Fourage, schwerem Geschütz und Brückenmaterial.

In Folge der starkgeleiteten ist der directe Personen- und Postverkehr zwischen Wien und Constantinopel unausführbar, die Beförderung geschieht nur bis Giurgewo.

„Officie Reuter“ meldet aus Ruschik 18. d.: In der letzten Nacht wurde am jenseitigen Ufer größere Bewegung starker russischer Truppenkörper wahrgenommen, welche von Giurgewo gegen Slabostja flussaufwärts vorrückten.

Wie verlautet, sind 10.000 Mann Türken in Matschin angekommen.

Fürst Milan reiste am 19. d. in Bukarest ab. Die Verhandlungen mit dem Czar und Gortschakoff sollen die Serben sehr befriedigt haben.

Die Militärmagazine von Suprija und Alexina sind wieder activirt, die Magazinäre bereits auf ihren Posten.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet, die serbische Regierung habe zwei Unterhändler nach London entsendet, um dort eine serbische Anleihe zu contractiren.

Vor der Verproviantirung Niksch's gelang es Suleyman Pascha, die Montenegroer bei Brezja zum Kampfe zu zwingen und zu schlagen.

Im Kaukasus gewinnt der Aufstand solche Dimensionen, daß zu dessen Bewältigung eine ansehnliche russische Truppenmacht in Anspruch genommen wird.

Die Position bei Sotschi am schwarzen Meere wurde durch den Oberst Schelomnikoff stark befestigt.

Die von Moutlyar Pascha gemeldete Schlacht bei Molla-Suleiman fiel auf dem rechten türkischen Flügel bei Kopra-Kale vor.

Christlichen sah auf demselben Platze, wie Tags zuvor, und näherte mit andern um erhöhtem Eifer an Othlens Ausstattung.

Von Reugier getrieben, erhob sie sich mit ihrem Nähzeuge, schlang das große Tischkissen, das sie zu säumen begonnen, um ihre Schultern und trat vorständig so weit vor, wie es möglich war, um Leon's fernere Thaten zu belauschen.

Hier wendete er sich rechts ab und verlor sich zwischen dem niedrigen Gebüsch, welches einen schmalen Fußpfad einlegte.

„Othilie! Othilie!“ Ein Wonneshauer durchsuchte das junge Mädchen.

„Othilie! Othilie!“ Ein Wonneshauer durchsuchte das junge Mädchen.

„Othilie! Othilie!“ Ein Wonneshauer durchsuchte das junge Mädchen.

Budapest, 19. Juni. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Vice-Präsidenten Gabriel Barady kurz nach 10 Uhr eröffnet und setzte zunächst Justizminister Perczel an, daß er am künftigen Sonntag die Interpellation des Abgeordneten Baron Stephan Kemény in Betreff des Klags-Capitel Gerichts Hofes beantworten werde.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann der Gesegentwurf über den für die Pariser Ausstellung zu bewilligenden Credit von 150,000 fl. in Beratung gezogen.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

Minister Trefort bemerkt zunächst, daß Alles geschehen wird, was die Selbstständigkeit Ungarns erfordert.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

„Pesti Napló“ äußert sich: Die Quoten-Verhandlungen sind vereitelt. Das österreichische Nuntium kann nicht die Basis weiterer Verhandlungen bilden.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Der „Politik telegraph“, daß Bellinghausen gelte Wien, 19.

Journalisthan.

Sämmtliche Budapestener Blätter besprechen das österreichische Nuntium:

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

„Hon“ schreibt folgendes: Das österreichische Nuntium übertrifft die Forderungen, die man auf Grund der ersten Nachrichten als den Inhalt des Nuntiums betrachtete.

Juland.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Budapest, 19. Juni. Die Sectionen des Abgeordnetenhauses nahmen heute nach der Plenarsitzung den Gesegentwurf über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien in Verhandlung und votirten denselben unverändert.

Notiz.

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

(Nur kein Postesentwurf!) Die Frau eines Pariser Deputirten äußerte kürzlich: „Was mich betrifft, so widerstehe ich mich ganz entschieden der Annahme eines Postesentwurfes seitens meines Gemahls.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Juni.

(Tendenzloses Vocalritterthum.) In der gestrigen Nummer des „Siebenb.-D. Tagelattes“ ist über die bedauerliche Affaire von Langenthal in einer Weise referirt worden, daß man meinen sollte, der Herr Reporter freye sich so recht inniglich, wieder einmal Gelegenheit nehmen zu können über die gegenwärtige Verwaltung, zumal aber über den verhassten Grundbesitzer von Gießt loslegen zu können.

Bedauerlich sind allerdings solche Vorfälle, aber dieselben der Regierung in die Schuhe schieben und sie dazu auszunutzen, um in der Bevölkerung Haß und Verachtung gegen die bestehenden Gewalten zu säen, das ist ebensowenig gerechtfertigt als klug.

Vom prächtigsten Wetter begünstigt verlief gestern das Waldfest des röm.-kath. Kirchmuskul-Vereines und da der sichere Tact zu den Hauptleistungen der Mitglieder eines solchen Vereines gehört, so ist es selbstverständlich, daß die Tactspiele mit den correcten und anmuthigen Opfern, die ihr von Malpomenens Verehrern dargebracht wurden, vollständig zufriedengehelt sein mußte. Kurz gesagt: das Waldfest reichte sich in jeder Beziehung würdig jenen im röm.-kath. Normal-Hauptschule an, wie das anders auch nicht zu erwarten, indem über beide Waldfeste der hochw. Erzdechant und Stadtpfarrer Adalbert Weber mit aller Lebenswürdigkeit und Sorgfalt die Verrichtung führte.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die städtische Musikcapelle übermorgen Sonntag, 24. d. um 7 Uhr früh, auf der städtischen Promenade spielen. Das Programm ist folgendes: 1. Tüchler-Marsch von K. v. Boehden, 2. Ouverture zu „Desnon“ von G. W. v. Weber, 3. Menuett von Hocherwart, 4. H-moll-Symphonie (erster Satz) von F. Schubert, 5. Concertino für Clarinette von Liszt, 6. Serenade von Hoffmann-Peller, 7. Deutsche Tänze von Schubert-Weß.

(Versammlung des Hermannstädter Gustav-Adolf-Vereines.) Vorgesestern tagte der Zweigverein des Hermannstädter Kirchenbezirkes in unserer Stadt. Die Festpredigt in der Spitalkirche hielt Herr Pfarrer Schullenus aus Marpoed. Der Redner sprach über die Bedeutung der Kirche in unserer Zeit, daß es nicht weniger als 739 fl. 55 kr. an Unterhaltungen von Augen, darunter fast 600 fl. aus Deutschland an Gemeinden unseres Bezirkes vertheilt worden sind. Die heutige gesammte Sammlung des Bezirkes beträgt 755 fl. 88 kr., eine Steigerung gegen das Vorjahr, die aber nur durch die erhöhten Beiträge Hermannstädts, über 400 fl., herbeigeführt ist. Der gesammte Bezirk zählt 35 Vereine; dann vertheilten sich an den Bezirken noch 1 Frauenverein, 8 Brudervereine, 2 Brudervereine, 2 Brudervereine, 3 Schulen; die Mitgliederzahl beträgt 1258. Von dem zu vertheilenden Drittel bezog die Versammlung zu geben an: Michaelsdorf A. B. 21; D. B. 20 fl.; Michaelsberg 30; Engenthal 20, Bajid A. B. 30; Szafadac eventuell 20, falls Szafadac nicht noch einige verlangte Belege beibringt, an Zglau jalen; Bell, Dannesdorf, Jelmern, Bajid D. B. je 20, Junsbruck 25 fl. Mit einem Hoch auf den Ober wurde zur Kenntnis genommen, daß Karl Schobesberger 100 fl. dem Presbyterium übergeben habe, deren Zinsen jährlich dem Gustav-Adolf-Verein zufließen sollten. Darauf wurde die bisherige Leitung des Vereines acclamirt gewählt. Die Wahl der Abgeordneten zu der im August stattfindenden Generalversammlung in Hermannstadt fiel auf: M. Habriner, Bürgermeister Hamerl, Fr. Wolf, J. Bauer, M. Malmer, K. Schobesberger, M. Klein, M. Habner, H. Wapack, M. Wapack, Lucas Gros, Julius Michalek. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Essen im „Adonischen Kaiser“, das die große Zahl der Vereinsangehörigen an 200, darunter die Landgemeinden sehr erfreulich zahlreich vertreten, in erfreulichster Geselligkeit vereinigte. (S.-D. T.)

(Theaternachricht.) Der königl. k. k. Hofopernsänger Herr Feig Witte-Wild eröffnet morgen Samstag den 23. Juni als „Arnold“ im „Tell“, ein Gajspiel.

Herr Witte-Wild, welcher nur wegen Mangel an Beschäftigung seine Stellung am Hoftheater zu Dresden aufgab, und vom nächsten Herbst ab für das Wiener Opernhaus in Aussicht genommen ist, — geht ein guter Ruf voraus, welcher in trefflicher Schule und einer äußerst sympathischen Tenorstimme seine Basis hat. Nebenbei soll Herr Witte-Wild ein vortrefflicher Schauspieler sein.

Wir wollen hoffen, daß die Oper „Tell“ morgen ein bedeutendes Auditorium anziehe, — sie ist trefflich studirt und bietet wahrhaftigen Genuß.

(Verloren) wurde gestern auf dem Wege vom kleinen Ringe bis Ende der Fleischergasse ein gestricktes Musterband. Dasselbe wollte gegen angemessene Belohnung in der Administration dieses Blattes abgegeben werden.

(Drei Gänse) sind herrenlos aufgefunden worden; dieselben gingen nämlich Dienstag Abends einer aus dem Jungen Waide heimkehrenden Familie nach. Unser Berichterstatter sah selbst, wie die erwähnte Familie bereits an dem Waldesraume vor dem Waldhüterhäuschen vergeblich die unterfufene besiedelte Begleitung versuchten wollte; die Gänse wichen nicht und folgten der Familie bis in deren Wohnung in der Stadt. Es blieb daher nichts anderes übrig, als das aufrichtige Kleeblatt in Verwahrung zu nehmen und der Polizei davon die Anzeige zu machen.

Mit dem Manasse als Petöfi-Entdecker werden in Anwesenheit vieler Zuhörer unter Vorsitz des k. k. Hofcomitars-Vizepräsidenten Nikolaus Garmathy derzeit in Klausenburg eilenlange Protokolle aufgenommen. Der Schwimmler verwirrt sich im Labirynth seiner Aussagen immer ärger. Sein eigentlicher Name dürfte Pap sein, denn dieser Name ist auf seinem Arm entätowirt. Man vermutet, daß Pop-Manasse ein Deserteur sei, welcher sich in verhassten Herren Ländern herumgetrieben hat und jetzt mit seiner Petöfi-Legende die Leute zum Besten hält.

In Schäßburg soll dieser Tage ein Herr des dem Elisabethstädter l. Anwalt und einem mit demselben eigens dahin gekommenen Richter den goldenen Ring übergeben haben, welchen er dem bereits todt an Petöfi während der Schlacht bei Schäßburg vom Finger abgezogen und bis jetzt aufbewahrt zu haben angibt.

(Ueber jene 7 Fogarascher jungen Leute,) welche auf Gebirgsjungen sich nach Rumänien begeben haben, um dort Kriegsdienste zu nehmen, berichtet der Fogarascher Correspondent des „Magyar Polgar“ des Weiteren, daß Einer von ihnen, der Hinklungs-Commiss Eiser, sich schon bei seiner Ankunft in Bukarest ernüchtert fand und von dort bereits nach Hause zurückgekehrt ist; die 6 Anderen sollen nach seiner Angabe ihren Weg nach Kalafas fortgesetzt haben. Eiser beauptet, durch allerlei Versprechungen, mit denen man ihm beim Wein zulegte, zu dem unüberlegten Schritte verleitet worden zu sein. „Nebst dem“ — sagt der Correspondent — glaube ich nicht, daß derartige Vorfälle sich noch wiederholen werden, da, wie ich höre, zur Verhinderung dessen strenge Regierungsmaßregeln ergriffen wurden. Das Urtheil des Comitars über die beiden Comitarsconsulisten Popovics und Poparad, welche sich unter den Desertireuren befanden, ist bereits am Thore des Comitars-hauses angeschlagen und lautet auf Amnestie wegen Invidiosität.

Der Minister des Innern hat, wie „Köze“ meldet, die Obergespänne angewiesen, auf die Agitationen und Umtriebe, welche anlässlich des russisch-türkischen Krieges sich zeigen sollten, ein wachsam Auge zu haben. Außerdem wurden die Jurisdictionen angewiesen, verdächtige Individuen, die sich nicht mit einem Paße oder Paßirchein aus-

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Athen vom 19. d. telegraphirt, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Münch-Bellinzhausen gestorben ist. Wien, 19. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierungsvorlage betreffs Aenderung der Bemessung der Verbrauchs-Abgaben von der Zucker-Erzeugung wurde angenommen. — Der Antrag Pfeifer's, betreffend die Bereinigung häufiger Real-Executionen in Krain, wurde dem Budget-Ausschusse zugewiesen. — Der Finanzminister wies die Anschuldigung rückfichtlos ab, daß die Steuerbehörden in Krain zurück; die bestehenden Mängel wurden behoben und wäre die beschleunigte Durchführung der Grundsteuer-Regulirung das beste Mittel, den Klagen vorzubeugen. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation Wosniak's betreffs Aufhebung des Krainer Landtags dahin, daß die Auflösung ein unberechenbares Recht der Krone bilde. — Die Aenderungen der Neuwahlen erfolgte wie im Jahre 1870 mit Rücksicht auf die Verhältnisse Krains.

Vemberg, 19. Juni. Die polnischen Blätter melden: Die galizischen Bahnbauverwaltungen hätten bereits ihre 550 in Rumänien befindlichen Waggon, die bisher zum Proviant-Transporte für die Russen verwendet wurden, zurückverlangt. Rumänischerseits sei jedoch die Zurückstellung erst für den Zeitpunkt, in welchem dieselben entbehrlich sein würden, in Aussicht gestellt worden.

Ausland.

Fulda, 19. Juni. Der Papst hat über den staatsstreuen Priester und Seminar-Director Schröter, weil derselbe sich verheiratete, die große Excommunication verhängt. Schröter bleibt in seinem Amte.

Versailles, 19. Juni. (Kammerung.) Nachdem mehrere Deputirte von der Linken den Act vom 16. Mai tabelten und für die Republik gesprochen, bringt Schöpsel folgende Tagesordnung der Linken ein: In Anbetracht, daß das am 17. Mai unter Broglie gebildete Cabinet — entgegen dem Majoritäts-Gesetze, welches für die parlamentarischen Regierungen als Regel gelten soll — zu den Geschäften berufen wurde; das Cabinet von Anfang an jeder Erklärung vor den Landesvertretern auswich; in Anbetracht, daß es die Verwaltung umstürzt, um mit allen verfügbaren Mitteln einen Druck auf das allgemeine Stimmrecht auszuüben; daß es nur eine von den Inspirationen der clericalen Partei geleitete Coalition monarchischer Parteien repräsentirt; daß es seit dem 17. Mai gegen die nationale Vertretung gerichtete Angriffe und Aufreizungen zur Verletzung der Gesetze ungestraft läßt; daß es deshalb eine Gefahr für die Ordnung, den Frieden und gleichzeitig die Ursache der Geschäftsstörung und deren Interessen ist: erklärt die Kammer, daß dieses Ministerium das Vertrauen der Nation nicht hat.

Der Arbeitsminister Paris erklärt, diese Tagesordnung habe nichts, was das Ministerium in Erstaunen setze; die vorausgegangenen Neben sachen dieselbe voraussehen; die Kammer könne sich ausdrücken; der Senat wird morgen reden. Wenn der Senat die Auflösung der Kammer votirt, wird sich das Land seinerseits zwischen den Coalitionen der Linken und der Coalition aller Conservativen aussprechen. Hierauf wurde die Tagesordnung mit 363 gegen 158 Stimmen angenommen.

London, 19. Juni. Im Unterhause erklärt Bourke, es sei unrichtig, daß die Pforte die Neutralisirung des Suez-Canals abgelehnt habe; diese wurde von der Pforte nicht beantwortet.

Im Unterhause erklärte der Marine-Secretär, daß der Name Horvat Pascha von der englischen Officiersliste gestrichen wurde.

Bukarest, 19. Juni. Die Kammer nahm mit 45 gegen 21 Stimmen das vom Senate amendirte Hypothekar-Billengeretz an. Die Regierung legte der Kammer ein neues Arrangement mit dem Eisenbahnbau-Unternehmer Crawley betreffs der Bahn Plejeşti-Predeal vor.

Belgrad, 18. Juni. Die „Bosna“ meldet die Ankunft des neuen französischen Consuls Patin in Sarajewo. Der englische Consul Bolnes ging nach England ab und erhielt zum Stellvertreter aus Mostar den Consul Freeman.

Belgrad, 19. Juni. Fürst Milan hat den russischen Kaiser nicht um die Erlaubniß, am Kriege theilzunehmen; der Zweck seines Besuchs war nur, den Dank Serbiens dem Czar für die Unterstützung im vorigen Kriege abzutreten und ihm eine freimüthige Darstellung der Lage zu bieten. Dem Empfang beim Czar folgte eine Unterredung Milans mit Gortschakoff; dieser Konferenz war die politische Erörterung vorbehalten. Gortschakoff bezeichnete die Erhaltung des Friedens als Interesse Serbiens. In der Umgebung Milans' verläutet, Gortschakoff habe geäußert, Europa werde bei der definitiven Regelung die Verhältnisse Serbiens nicht vergessen, wenn es sich weise und loyal verhalte. Nach einer anderen Mittheilung klang die Erklärung weniger ermutigend.

Die officiellen „Srbste Novine“ berichten: Fürst Milan sei in Projesti vom Czar höchst feierlich in Gegenwart sämtlicher anwesenden Großfürsten, Minister, Generale, drun Gortschakoff's und Ignatieff's empfangen worden, worüber hier großer Jubel herrscht.

Konstantinopel, 18. Juni. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird trotz aller Berliner Ablehnungen einer Vermittlung, auf das entschiedene daran geglaubt, daß wenn der Moment für eine Vermittlung gekommen sein wird, Deutschland diejenige Macht sein wird, welche dieselbe in die Hand nehmen wird. Prinz Leub sucht in diesem Sinne Fühlung mit den leitenden Staatsmännern zu gewinnen, und zwar nicht ohne Erfolg, während Mr. Layard's Einfluß immer mehr schwindet.

New-York, 17. Juni. Infolge eingelangter Nachrichten aus Colofon vom 11. d. überschritt eine Abtheilung regulärer mexikanischer Truppen, um einem Zusammenstoß mit den Aufständischen auszuweichen, den Rio-Grande zwangig Meilen vom Fort Clarke entfernt; die Aufständischen setzten in der nächtlichen Nacht über den Fluß, griffen die Mexikaner an, tödteten mehrere und verwundeten viele, gingen dann auf mexikanisches Gebiet zurück; von dem in Texas zurückgebliebenen Rest mexikanischer Truppen wurden ein Oberst, acht Officiere und 31 Soldaten durch die Militärbehörde der Union internirt.

Telegramme.

Wien, 21. Juni. (G.-B.) Die Gerüchte über eine Mobilisirung Oesterreich-Ungarns werden authentischerseits demontirt.

Konstantinopel, 21. Juni. (G.-B.) Es wird berichtet, daß Ali Saib und Suleiman Pascha sich vereinigt haben und daß Mehemed Ali in Montenegro vordringe; — weiters wird versichert, daß die Russen in der Umgebung von Ban geschlagen und bis Bajazid verfolgt wurden, dessen russische Garnison capitulirte.

Der serbische Agent Kristich erneuerte die Neutralitäts-Erklärung und demontirt, daß Serbien in den Durchzug der russischen Truppen einwillige.

zuweisen vermögen, in ihr Vaterland oder in ihre Zuständigkeitsgemeinde abzuschieben. (Salzburger Musikfest.) Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich haben die Einladung zum ersten Salzburger Musikfeste huldvollst zur Kenntniß zu nehmen geruht.

(Ein Stück Volks-Roman.) In Polapel bei Raasditz spielte sich dieser Tage ein ganzer Roman eines unglücklichen Menschenlebens ab; dieser Tage früh fand man daselbst den Leichnam eines hübschen, jungen Mädchens auf dem Schienengleise der Staatsbahn liegen, welches von einem der Nachtzüge überfahren worden sein muß. In dem Leichnam wurde eine Verwandte des Schullehrers aus Polapel, eine gewisse Gabrielle Teterka, agnoscirt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß das junge Mädchen nicht weiter leben wollte, nachdem sein Geliebter kurz zuvor den Tod ebenfalls auf den Schienen gesucht und gefunden habe. Die junge Selbstmörderin schloß den romantischen Brief mit den Worten: „So mögen mich die Räder der Societät von einem unglücklichen Dasein befreien, wie sie es an meinem innigst geliebten Theodor gethan.“ Man sieht, die Romantik stirbt nicht aus.

(Das Jubiläum des Ulmer Münster's.) Die Feier des 500jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung des Münster's in Ulm wird am 30. Juni 1877 nach folgendem Programm vor sich gehen: 1. Freitag, 29. Juni, Abends halb 7 Uhr: Aufführung des Oratoriums „Messias“ im festlich beleuchteten Münster. 2. Samstag, 30. Juni, Morgens 6 Uhr: Schwerglocke, Choralmusik vom Münster. 10 Uhr: Besuch des Königs von Württemberg im Münster, Choralgesang der Ulmer Jugend. Halb 11 Uhr: Beginn des costümirten, historischen Festzuges. Nachmittags 2 Uhr: Eröffnung der Ausstellung der Ulmer Malerschule durch den König und die Königin. 3 Uhr: Beginn des Fächerfestes. Abends: Gesellige Vereinigung in den decorirten Markthallen und in der Friedriehsau. 3. Sonntag, 1. Juli, Vormittags halb 10 Uhr: Fest-Gottesdienst. Halb 11 Uhr: Orgel und Vocalconcert im Münster. Abends: Darstellung lebender Bilder aus der Vergangenheit Ulms im Stadttheater.

(Eine politische Gradrede.) Am Grabe Edmond Adams sprachen Victor Hugo und Emanuel Arago, der Erstere nicht ohne Anspielungen auf die große Frage des Tages. „Sie alle, die Sie mich hören,“ sagte der große Dichter, „wissen, daß es Augenblicke gibt, in denen die Völker plötzlich von schlimmen Ahnungen ergriffen werden, die ungesunde Luft der Dictatur zu athmen und am Vorabend gefährlicher Ereignisse zu stehen wähen. Dann scheint Ihnen Eine Augen der Jubelgrüß aller Tugenden: die Ehrlichkeit. Nun denn, Bürger, Edmond Adam war die Ehrlichkeit in Verion. . . Hoffen wir, daß jene düsteren Stunden für immer vorüber sind, die Stunden des strengen Vortrags und des mit Erfolg gekrönten Verbrechens; aber wenn sie jemals wiederkehren, wenn wir, die Veteranen der suchbaren Bürgerzweige, noch einmal eine harte Reihe von Prüfungen zu bestehen haben sollten, dann würde der Abgang Edmond Adams' gewiß eine Lücke für uns sein; aber an Stelle des lebendigen Adam, wie er im Senat auf seinem curulischen Stuhle saß, würde sich in unserem Gedächtnisse der hingefiedene Adam als ein starkes Beispiel vor uns aufrichten; dann diese edlen Schatten halten strenge Wache über die Republik, die Freiheit und das Vaterland.“

(Duell.) Der aus der Zeit des Carlsten-Krieges als entschiedener Legitimist bekannte Marquis v. Nabaillac, welcher in seiner Eigenschaft als Präfect der Nieder-Pyrenäen den Banden des Don Carlos in jeder Art Vorstoß leistete, hat sich in Paris Freitag mit einem Borsematter, Namens J. Crémieux, der zwar Jeraclit, aber kein Verwandter des berühmten Advocaten dieses Namens ist) duellirt, und zwar aus folgender Ursache: Beide besaßen sich am Dienstag im Théâtre Français, wo das neue republikanisch-patriotische Schauspiel „Jean Daclier“ gegeben wurde. Nun muß man wissen, daß die Dienstag's-Abendstunden der Comédie Française vorwiegend der hohen Aristokratie angehören und es in den adeligen Faubourgs zum guten Ton gehört, nur an diesem und keinem anderen Tag das classische Schauspielhaus zu besuchen. Herr v. Nabaillac äußerte also gegen einen Nachbar seinen Unwillen darüber, daß man am Dienstag ein Stück gebe, welches in dem französischen Adel so schmerzliche Erinnerungen wachrufe und in dem z. B. ein Karren mit Verurtheilten der Schreckenszeit über die Bühne schiebe. Herr Crémieux, der dies hörte, machte sich wieder gegen seinen Nachbar über den „affectirten Ci-devant“ lustig, es kam zu einem Wortwechsel, der sich bald in den Corridor verlegte, Herr v. Nabaillac erhielt von seinem Widerpart eine Ohrspeiche und erwiderte dieselbe mit einem Fußtritt und zuletzt wurde ein Zweikampf verabredet. Herr Crémieux empfing in demselben von seinem Gegner einen Degenstoß in den rechten Vorderarm.

(Auch ein dramatisches Geschäft.) Antonio Gasparone war einer von jenen italienischen Räuberhäuptiongen, auf dessen Kerkerholz viele poetische Legenden geschnitten wurden. Das hinderte nicht, daß man ihn 1826 festnahm und auf die Galeere schickte, wo er bis 1870 blieb. Seine letzten Jahre verbringt er von dieser Befreiungszeit an in der Via Casa in Abbatigrosso, wo er noch als 83jähriger Greis lebt. Der dramatische Schriftsteller Cesare Turabi machte diesem quiescirten Räuberhäuptiongen einen Besuch und erbat sich von ihm die Erlaubniß, ihn dramatisiren und auf die Bühne bringen zu dürfen. Es wurde auch am 4. Juni d. J. ein förmlicher Contract zwischen Beiden aufgesetzt und von Gasparone mit drei Kreuzen gezeichnet, der also lautet: „Ich erkläre vor den unterschriebenen Kreuzen folgendes: Ich ermächtigte Herrn Cesare Turabi, dramatischen Künstler, eine dramatische Handlung aus meinem Leben zu bilden, und gebe ihm dazu das ausschließliche Recht, so zwar, daß jedem Anderen unterlagt ist, Ähnliches zu unternehmen, und daß ich mein festes und bestimmtes Willen.“ Bei diesem Besuche äußerte der „Fürst der Berge,“ wie er einst genannt wurde, daß er sich in Abbatigrosso, wo er seine Zeit mit Kochen und Schußfliden zubringt, nicht ganz beflaglich fände und daß er sich deshalb an den König gewendet habe, um vor seinem Tode noch einmal Mailand besuchen zu dürfen.

(Italienische Grazie.) Vom Volke des Südens, vom Volke in Berg und Thal, an der Meeresküste und in den Weinärten, auf den Inseln Italiens, wie im blühenden Gartenlande, oder wo der Boden zu hartem Ringen auffordert, rühmt der treffliche Poet und Dichters Woldenauer Kladen, der schon seit Jahren in Neapel weilte, daß eines dem armen Volke durch alle die trüben Jahrhunderte hindurch als Erbtheil treu verblieben sei: die Grazie. Diese — sagt er — gab ihm das Lebensgesetz in die Glieder, diese gab ihm eine Bildung, eine Herzensbildung, ein reines Aussehen des Nüchternen und Falschen, gab ihm das Verständniß für das Gute und Schöne in so reichem Maße, daß manches andere Volk, dem alle Grazie unter Kohlenrauch und Wasserdampf abhanden gekommen, es darum beneiden könnte. Nun ist allerdings richtig, daß man mit dieser Grazie allein, die sich dem flüchtigen Bewohner zunächst als Musik, Tanz und Gesang offenbart und in dieser Form natürlich kein Volk conservirt, daß man mit Grazie allein keine Mont-Cenisstunnel, keine St. Gotthardstrassen und keine Suezcanäle bahnt und sticht, doch ist sie immerhin der wichtigste Erziehungsfactor. Man sehe doch den durchgebildeten vornehmen Schlingel; er bleibt trotz der hohen Schulen Paris und London ein Flegel oder Taugenichts, der in entscheidenden Momenten der an ihm auszubildeten Tanzmeisterin ins Gesicht schlägt, weil ihm die Grazie des Hezens, die Herzensbildung abgeht, die man ihm nimmermehr anclackern kann,

(Theodore Barriere), der Verfasser des „Neuesten Scandals“, der „Nalischen Wiedermänner“ und der „Gräfin von Semmerie“, ist in Paris von schwerer Krankheit heimgeführt worden.

(Ein hitziger Missionär.) Im Curiaal in Mexico erregte sich in den letzten Tagen ein eigentümlicher Vorfall. Eine Anzahl von Pilgern, größtentheils aus England und Irland, war auf dem Wege nach Rom dort angekommen, und viele derselben begaben sich aus Neugierde in den Curiaal, um den Spielern zuzusehen.

(Das Mädchenturnen.) Zu den vielen Dingen im Unterrichte, Erziehungs- und Bildungssache, die einseitig und altherkömmlich aufgefaßt werden, gehört auch das Mädchenturnen.

Das Turnen als einen allseitig bildenden Factor aufzufassen, fällt Wenigen ein. „Das Mädchen soll eine gute Douceur bekommen“, so lautet der mütterliche Wunsch.

Im heutigen Erziehungswesen liegt Alles vereinzelt und jedes Gebiet desselben wird individuell terroristisch bedacht ohne Zusammenhang und Zusammenklang mit den verwandten Nachbargebieten.

Wenden wir beim Turnen und zwar beim Mädchenturnen und sehen wir, wie es einen wirklich bildenden Einfluß auf unsere jungen Mädchen zu üben vermag und wie weit es eine erzieherische Berechtigung hat.

gesetzt sehen, wir wollen die gesteigerten und beschleunigten, die energischen und elastischen Bewegungen im Zusammenhange mit dem Empfindungsleben.

Wir stellen demnach das gymnastische und Singspiel beim Mädchenturnen in die erste Linie; das rhythmisch Plastische, wie es ganz naturgemäß aus der Handlung oder den Gedanken, welche in dem Spiel enthalten sind, hervorgeht, mit denjenigen Bewegungen, die dem Gefühl und der eben dargestellten Idee entsprechen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, ist das Mädchenturnen als ein Hauptmoment einer gefunden und ästhetischen Volkserziehung aufzufassen. Mit einer solchen Auffassung aber verträglich ist unter keiner Bedingung, wenn man für die Gesundheitsherstellung bei vorangehender geistiger Abspannung ein besonderes Stärkungsmittel für notwendig hält, daß man dasjenige Turnen als solches anwendet, bei welchem reactivartig vorgeschriebene oder militärisch commandirte Übungen vermeintlich dem Zwecke dienen sollen.

(General Grant.) Aus London wird geschrieben: Der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten besuchte unlängst in Folge einer speciellen Einladung des Stadtrathes die alte und berühmte Stadt Bath in West-England.

Ehrenbezeugungen begleitet, die tausendstimmigen Hurrah's für General Grant wollten kein Ende nehmen; Straßen, Fenster, sogar manche Dächer waren mit Menschen dicht besetzt, um den berühmten Amerikaner zu sehen.

Theater.

„Hans Heiling“, Marschner's vollendetste Oper, die vorgeföhrt vor einem Waldstücke die Segel geistlichen, nahm gestern mit einem zweiten Waldstücke den Kampf beherzt und erfolgreich auf.

Im Gesang und melodramatischen Vortrage ausgezeichnet war zunächst Hr. H a r r y, die überhaup in einer Person die vollendete Schauspielerin mit der meisterhaften Sängerin vereinigt; wahrhaft ergreifend sang sie die Waldscene und Arie im 2. Act.

Herr v. W i l l e m, der Träger der Titelrolle, hatte die schwierige, aber trefflich gelöste Aufgabe, als Erdgeist, der sich weiter auf die Erde herausgewagt, als dies Geistes zuträglich erscheint, unter wirkungsvollen Nachmonologen sich wieder zurückzuziehen.

Hr. R o s e n (dessen Mutter), die augenscheinlich das Scepter im Sinnenreich führte, beruhigte den Sohn in Tönen, so voll, schön und rein, die wirklich zum Herzen dringen mußten.

Das in den Sololagen stark instrumentirte Orchester wurde durch den gewiegten Dirigenten des Herrn F e d e r m a n n immer in den Grenzen des Maßvollen und Erlaubten gehalten.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Juni 1877. Table with columns for various financial instruments like Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen. Am 2. Juli Liegenhaft des Georg Jakob'schen Nachlasses in Fogarasi. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 2. Juli Fahrnisse und Liegenhaft der Lotti Pap in Batalva. (Decker Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Katharina Müller'schen Nachlaß in Bistritz.

Erledigungen. An der Zenerischer Volksschule die Rectorstelle. Gesuche bis 7. Juli an das dortige evang. Presbyterium A. B.

Rundmachungen. Vom Kézi-Bátschelyer Gerichtshof, daß der Concurß gegen Christof Malmoß aufgegeben wurde.

Szalacs und dessen Frau am 20. September 1872 acceptirte, am 20. September 1874 fällig gewesen, dem Moriz Bajsó aber in Verlaß gerathene Wechsel über 950 fl. für null und nichtig erklärt worden ist.

Für Landwirthe u. Grundbesitzer.

Bei Geferdigtem sind in großer Auswahl neuer verbeßerter Constructionen Hand- und Göpel-Dreschmaschinen mit und ohne Fußvorrichtung; Futter-schneid-Maschinen mit Göpelwerk von 1-6 Pferdekraft; Maisrebler, alle Arten; prämirte Spreu- und Sortir-Meuter von 55, 60 und 75 fl.; ferner schmiedeeiserne Pflüge, von Paul Giebner verfertigt.

Adam Merger, Tischler und Maschinenbauer, Hermannstadt, Kempelgasse No. 5.

Ein Knabe,

mindestens 14 Jahre alt, von gutem Hause, der Landesprachen und nöthigen Vorkenntnissen mächtig, wird als Lehrlinge oder Practicant für eine Specerei, Material- und Farbwaaren-Fabrikung gesucht.

Offerte an J. Demeter Fogarasi in Maros-Vasárhely. [438] 3-3

Glänzender und reeller Nebenerwerb

für Kaufleute, Agenten und Privatpersonen aller Stände in den österr. Provinzen bietet sich durch die Vertretung eines renommirten Wiener Hauses. — Offerte unter Chiffre „A. B. & Cie. 2837“ befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie., Singerstraße 8, Wien. [433] 2-6

Verzeichniß

- Der in Hermannstadt vom 1. bis 16. Juni 1877 Verstorbenen: Den 1. Dyra Popella, Hilar aus Kalova, 26 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Reußbachgasse No. 6.

- 2. Georg Bod, Gärtner, 68 J. alt, evang., am Schlagfluß, Wallmühlgasse No. 10.
- 4. Szék András, Antifer aus Sommerburg, 28 J. alt, ev., an Tuberkulose, Fr.-J.-B.-Spital.
- 5. Levia János, Tagelöhner aus Nagy-Bun, 55 J. alt, ref., an allgemeiner Schwäche, Fr.-J.-B.-Spital.

FRANZ WALSER'S erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgießerei. Filialdepôt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monstorgasse.

Erchein... außer der Zeit... Kosten für das halbe... 5 fl., das monat... 50 kr., ein Monat... Mit Zulassung... Haus 1 fl. Einzelne Nummer... Mit Postversendu... Im Inland... halbjährig 7 fl., jährlig 12 fl. 50 kr. Im Ausland... Vierteljährig 4 fl. Redacteur und... Th. Steinhaus

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. L. Buchhändl

Nr. 146

Prän

Da mit Entschädter Zeitung v. schließt, so erlaubt Theilnahme best... Mit dem unsern P. T. Abonn vom Kriegsj Die Abonne In Loc 5 fl. — kr. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 70 kr. — fl. 85 kr. 1 fl. — kr.

Der Fried... schreit man dem auf Erfolg, weil Steuer-Restitutio nur insofern nachfrage befriedigt we... Girsfuß, ihr Zw... Amte, weshalb sie gramms kammert. Deshalb soll... bestigen Wortwech... Zustand überhaupt... entbehrt ja so sehr... Sitzung der Regn... leien wurde; bis... Berechnungen Hilt... Köpplémér... welche der Minie... hat, der Reich... werden. Von den... post“, Vorplatz... die Angelegenhe... ungen des Reichs... findet, daß die... wenn der gesam... soll mit allen Sti... Die „Rato... französischer Wä... überhaupt in We... Weiter ent... Befriedigung der... Glücke keinen... Mannes eine erw... „Und Boro... mein Lie?“, sagt... Darüber... meinte Dittlie... „Ab, ja, G... schaut den Dauch... den Kopf. „Sie geht... haben.“ „Mit Berg... Komm, r... die Erde sein, b... Auf dem f... setzungen sich gr... zornig seine Sti... bewenden und b... seine Hand und... „Sie haben... Sie nicht nötig... gründlich selbst g